Der Präses
der Bekenntnissynode
der Deutschen Evangelischen Kirche.

Bad Oeynhausen, den 12.9.34

R u n d b r i e f Nr. 15.

1. Betrachtung zu Psalm 82.

V.1: Dass Gott in der Gemeinde Gottes ist, muss ihr gesagt werden; denn man sieht es nicht. In den Augen der Vernunft ist die Gemeinde Gottes ohne Gott. Ebenso notwendig muss es der Gemeinde gesagt werden, dass Gott noch Richter auf Erden ist. Denn das sieht man auch nicht. - V.2: Darum ist es von Anfang an so gewesen, dass die Gewalt das Recht setzt und nicht fragt, ob sie es vor dem ewigen Richter verantworten kann. - V.3: Wer ohne Einfluss ist, bekommt schwer Recht auf Erden. Elende und Dürftige gehen dem Konflikt allemal besser aus dem Wege. - V.4: Wehe ihnen, wenn sie erst einmal aufgefallen sind und den Zorn der Gottlosen erregt haben, wo sollen sie wohl Hilfe suchen? - V.5: Aber die Macht des Gottlosen berauscht ihn. Er lässt sich von niemandem mehr sagen, wenn er erst seinen Weg gewählt hat. - V.6: Denn er verlässt sich auf den Adel der Macht, welche einen Abglanz göttlicher Majestät darstellt. Den hält er für ewig und unzerstörbar. - V.7: Darum dient es der Gemeinde zum Trost, dass der Abglanz göttlicher Majestät, der in dem Besitz der Macht liegt, nicht vor dem Tode schützt. Ja, wer das Schwert nimmt, pflegt durch das Schwert umzukommen und wie ein Tyrann zu sterben. - V.8: Die bange Frage der Glieder der Gemeinde ist nur zu allen Zeiten, ob sie es überstehen wird. Darum betet sie: Mache dich auf und richte den Erdboden. Denn du bist Erbherr über alle Heiden.

2. Nachrichten:

Der lange erwartete Eingriff in Württemberg ist geschehen, nicht ohne erneute Verdächtigungen. Bruder Pressel und ein anderer Oberkirchenrat sind von den Bevollmächtigten der Berliner Kirchenregierung aus ihren Ämtern entfernt. Auch Bruder Weber ist beurlaubt. Die Württembergische Kirche soll unter allen Umständen zugunsten der verschwindenden D C Minderheit zu Boden gerungen werden. Wir grüssen die abgesetzten Brüder und empfehlen

empfehlen sie der Gnade Gottes. Es wird gebeten, ihrer im Kirchengebet zu gedenken. Wir grüssen besonders den verehrten Landesbischof D. Turm in seinem glaubensmutigen Widerstande.

Erfreulich ist, dass Herr Jäger bei dieser Gelegenheit offen mit seinem wahren Wollen herauskam. Erführte in Stuttgart u. a. aus:

"Das Bekenntnis solle nicht über das Evangelium gestellt werden; Bekenntnisse seien wandlungsfähig. Am Ende der Entwicklung sähe er eine Nationalkirche stehen, die sich von selbst entwickeln werde; ebenso sähe er als Fernziel Überwindung der Konfessionen und der religiösen Spaltungen im deutschen Volk."

Wir stellen fest: Unsere häufig aufgestellte Behauptung, es handle sich beim Vorgehen der RKR nicht nur um Verwaltungsmaßnahmen, die das Bekenntnis nicht berühren, wird hier aus berufenem Munde bestätigt. Es geht vielmehr um die sog. Nationalkirche, in der ein neues Religionsbekenntnis Lutheraner, Reformierte und Katholiken und auch offenbar Deutschgläubige vereinigen wird. Es wird uns allerdings gar nicht wundern, wenn der Reichsbischof und sein Freundeskreis bei nächster Gelegenheit erklären wird, das Bekenntnis sei nirgends besser aufgehoben als bei ihnen. Herr Jäger wird inzwischen desto eifriger die Nationalkirche mit bewährten Methoden weiter bauen, trotz der "bekenntnistreuen" Bischöfe, trotz des "bekenntnistreuen" Herrn Engelke.

Es ist dringend erforderlich, dass Herrn Jägers Ausführungen sofort mindestens allen zu uns gehörenden Amtsbrüdern, womöglich aber allen Pastoren der DEK bekannt werden. Jeder muss jetzt wissen, wofür er kämpft, warum er abgesetzt wird, warum er einen so bindenden Eid leisten soll. Auch die Neutralen müssen jetzt wissen, in welchem Kampf sie neutral sind. Und ebenso jene DCer, die sich selbst sagten, sie gingen zu den DC, "um Schlimmeres zu verhüten": Noch ist die unvermeidliche Trennung nicht erfolgt. Haben wir erst die kommende Reichseinheitskirche, nach Müllerschem Wunsch, wird ein Wechsel sehr schwer sein. Darum tretet auch an die Verführten heran! Jetzt kann sehen, wer will.

Demgegenüber berührt der nachstehende Absatz aus dem
Schreiben

Schreiben des "bekenntnistreuen" Bischofs Tügel mindestens merkwürdig. Er schreibt:

"Garanten des Bekenntnisses und Glaubensgutes der Kirche sind Reichs- und Landesbischof. Der Gehorsam gegen sie wird verletzt, wenn man Einspruch gegen Massnahmen des Landesbischofs mit Berufung auf Schrift, Bekenntnis und Gewissen erhebt."

Grenzmark:

Der Propst Grell und die DC Führung in Schneidemühl haben den Vorsitzenden des Hauptvereins des Evangel. Bundes, Pfarrer Bechtold, in Schneidemühl ersucht, den Oberstudienrat Kremer dortselbst vom Amte eines Vorsitzenden des Zweigvereins des Evangel. Bundes zu entsetzen. Gründe: "Weil Kremer einem Bruderrat angehöre, der sich die Rechte eines Gemeindegemeinderats anmasse, und weil er die Person des Reibi angegriffen habe, der das besondere Vertrauen des Führers geniesse, wodurch Kremer sich politisch missliebig gemacht habe." Bechtold hat erklärt, dass er die Macht dazu nicht habe. Kremer hat den Rücktritt natürlich abgelehnt. -

Sachsen:

Gem. Benachrichtigung vom 7.9.34 ist Superintendent Hahn ohne Verfahren in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Im Künstlerhaus in Dresden fand ein Gottesdienst statt, der von etwa 900 Kirchgängern besucht war. An dem Abendmahl beteiligten sich 135. Die Gesamtkollekte betrug 488.-RM.

Auf das Wort des "evangel. Bischofstages" ist zu erwidern:

In der Entschliessung heisst es:

"Es ist den verantwortlichen deutschen Kirchenführern heiligstes Anliegen, dass in dem Lande, in dem Martin Luther Glaubensfreiheit für die Welt erkämpfte, die Freiheit der Verkündigung von der überschwänglichen Gnade Gottes in Jesus Christus gewahrt bleibt und für jeden evangelischen Christen möglich ist, Gottes Wort gemäss zu leben. Es wird ausdrücklich versichert, dass kein Amtsträger der Deutschen Evangelischen Kirche in der Verkündigung des lautereren Wortes der Schrift und in der Verwaltung der Sakramente weder bisher einem Zwang ausgesetzt war, noch darin in Zukunft irgendeine Beschränkung erfahren wird, Er ist darin an nichts anderes gebunden, als an sein Ge-

wissen

wissen und sein Ordinationsgelübde und damit an den lebendigen Herrn der Kirche selbst."

Wir stellen fest, dass keine dieser Behauptungen mit den Tatsachen in Einklang zu bringen ist.

Es besteht unter dem gegenwärtigen Regiment keine Freiheit der Verkündigung. Zum Beweis drucken wir das nachstehende Schreiben des Münsterschen Konsistoriums ab:

Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz
Westfalen
3554
Nr. Witten 1.

Münster i. W. den 9.8.1934
Domplatz 3, Postschliessfach
328.

An Herrn Pfarrer Busch
Hohehrwürden
in Witten.

Wie zu unserer Kenntnis gebracht worden ist, haben Sie am 26. Juli 1934 abends in der evangelischen Kirche zu Menden eine Evangelisationspredigt gehalten, die die folgenden Ausführungen enthalten haben soll:

"Liebe Glaubensbrüder und Glaubensschwestern!"

In einer Welt, die die Gemeinde Gottes nicht lieb hat - Gott bewahre uns, dass wir etwas anderes lieber hätten als das Wort vom Kreuz Christi - Auf die Sünde steht die Todesstrafe, der Soldat, der den Befehl des Feindes ausführt, ist des Todes schuldig. - Wir haben den Befehl eines Gottesfeindes ausgeführt. (Das Wort Teufel oder ein ähnlicher Begriff ist in der ganzen Predigt nicht gefallen!). Ihr habt dem Feinde gehorcht, wer das nicht glaubt, gehe hinaus! (Verlasse die Kirche) - Du kommst nicht los vom Druck der Seele bis Du bekennst, ich bin schuldig. (Bei diesen Worten klopfte der Pfarrer mehrmals auf die Kanzel). - Es geht nur darum, dass Du zu diesem Kreuz kommst und keinem andern (Schlusswort!)

Das ganz kurze Gebet schloss mit dem Satz:

"Du bist meine Zuversicht, sonst habe ich keine!"

Ausserdem ist behauptet worden, der Predigt liege ein nicht misszuverstehender politischer Sinn zu Grunde. Wir ersuchen Sie um eingehende sofortige Stellungnahme und Äusserung möglichst unter Einreichung des Konzeptes Ihrer Predigt. Wir weisen Sie noch darauf hin, dass diese Beschwerde uns von der N.S.D.A.P.

Gauleitung

Gauleitung Westfalen Süd, zugeleitet worden ist und anscheinend politisch gewertet wird.

gez. Jung.
Beglaubigt:
gez. Müller,
Kons. Bürodiatar.

Es ist nicht für jeden evangelischen Christen möglich, nach Gottes Wort zu leben. Beweis für diese Behauptung sind die ausserordentlich hohen Zahlen verbotener und gestörter Versammlungen und Gottesdienste, die auf dem Umwege über die Polizei verbotenen Hausandachten, der Ausschluss aus der NSDAP wegen Zugehörigkeit zur Bekenntnisgemeinschaft.

Es sind Amtsträger der DEK in der Verkündigung einem Zwang ausgesetzt gewesen und es ist sehr zu befürchten, dass sich dieser Zustand in Zukunft noch verschärfen wird. Beweis dafür sind die häufigen, von D. Cern ausgeführten und von Kirchenbehörden angenommenen Denuntiationen über gehaltene Predigten, die zwangsweise Einführung der 28 Artikel, die auf Grund der Verkündigung einfacher evangelischer Wahrheiten erfolgte Disziplinierung von Pfarrern, wenn sie diesem oder jenem Gemeindegliede, welches den DC nahe stand, nicht genehm waren, die Überführung in ein Konzentrationslager, weil ein Pfarrer seinen Amtsbrüdern gegenüber brieflich aussprach, dass der Glaube nicht aus dem Blut käme.

Die Pfarrer in der DEK sind heute nicht mehr allein an ihr Gewissen und ihr Ordinationsgelübde gebunden. Vielmehr wird eine Bindung an andere Mächte in ihrer Verkündigung von ihnen verlangt. Beweis dafür ist der von der Nat. Syn. beschlossene Eid, Beweis ist die Tatsache, dass bei den fast tausend aktenkundigen Disziplinarfällen in keinem uns bekannt gewordenen Falle auf das Gewissen und den Ordinationseid rekurriert worden ist, sondern dass man in allen Fällen Bindungen voraussetzte, welche weder im Gewissen, noch im Ord. Gelübde begründet waren.

3. Ja Bindung an Schrift, Bekenntnis und Gewissen gilt sogar als Gehorsamsverletzung, wenn sie sich gegen Massnahmen des Müllerschen Freundeskreises richtet. Die Hamburger kirchliche Spitze schreibt:

"Garanten"

"Garanten des Bekenntnisses und Glaubensgutes der Kirche sind Reichs- und Landesbischof. Der Gehorsam gegen sie wird verletzt, wenn man Einspruch gegen Massnahmen des Landesbischofs mit Berufung auf Schrift, Bekenntnis und Gewissen erhebt." Aus diesen Gründen erheben wir Protest gegen die Irreführung der öffentlichen Meinung,

Mit besonderem Nachdruck verweisen wir auf Nr. 3 der Evangelisch-Kirchlichen Nachrichten, zu beziehen durch Dr. Faber, Karlsruhe, Blumenstrasse 1, Aus dieser Nummer sieht man nämlich deutlich, was der Herr Reichsbischof unter Verkündigung versteht. Die Nummer verdient weiteste Verbreitung. Die dort abgedruckte Rede wirkt ohne jeglichen Zusatz.

Wir weisen empfehlend auf die "Junge Kirche" hin. Wer eine Dokumentensammlung aus dem Kirchenkampf zu besitzen wünscht, sollte diese Zeitschrift bestellen.

Asmus